

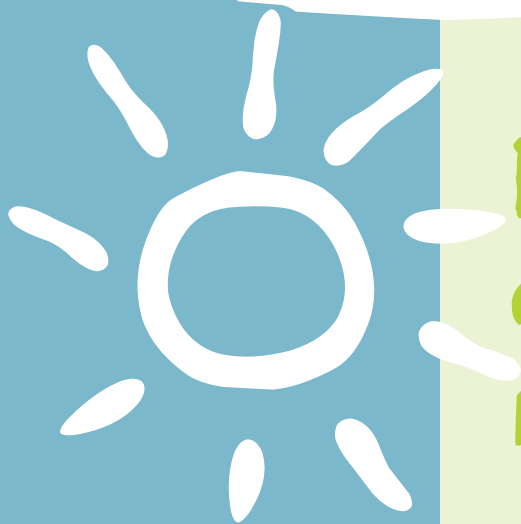
## Mein Leben - Mein Tag

Erster Internationaler  
Tag des Frühgeborenen



**FACHKLINIK BROMERHOF**

Mutter/Vater-Kind-Einrichtung nach § 111 a SGB V  
für Vorsorge und Rehabilitation



## Erster Internationaler Tag des Frühgeborenen am 17. November 2009

*Ein Anlass zum Feiern,  
aber auch zum Nachdenken*

**Am 17. November wurde erstmals weltweit der große Tag der Aller kleinsten begangen!**

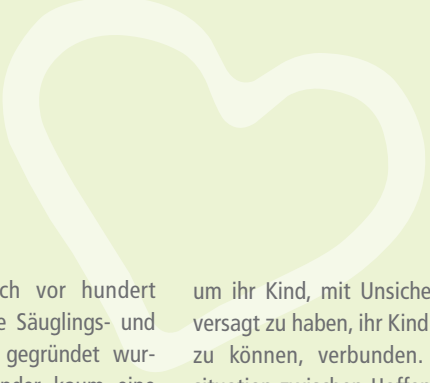
Über Landesgrenzen hinweg machten die Initiatoren des ersten Internationalen Tages des Frühgeborenen – die europäische Organisation zur Fürsorge von Neugeborenen (EFCNI) und die amerikanische Organisation March of Dimes (DOM) – auf ein Thema aufmerksam, welches in seiner gesamten Tragweite Fragen aufwirft, die jeden von uns zum Nachdenken anregen sollten. Wie gehen wir in unserer Gesellschaft mit Leben

und Sterben um? Ein Tabuthema – vor allem, wenn es um Kinder geht. Welche Unterstützung bieten wir Familien, wenn ihr Kind trotz aller intensivmedizinischen Bemühungen körperlich oder geistig behindert ist?

*An der Grenze zur  
Lebensfähigkeit*

Allein in Deutschland kommen jedes Jahr ca. 60.000 Kinder zu früh auf die Welt. Das bedeutet, fast jede 10. Schwangerschaft endet mit einer Frühgeburt. Als Frühchen werden Neugeborene bezeichnet, die mehr als drei Wochen zu früh (also vor Vollendung der 37. SSW) auf die





Welt kommen. Noch vor hundert Jahren, als das erste Säuglings- und Frühgeborenenheim gegründet wurde, hatten diese Kinder kaum eine Überlebenschance. Jedes 20. Baby starb innerhalb des ersten Lebensmonats. Dank des revolutionären Fortschritts der Neonatologie beginnt heute die Lebensfähigkeit von Frühchen bereits in der 23. Schwangerschaftswoche. Zu diesem Zeitpunkt wiegen die Winzlinge gerade einmal etwa 500 Gramm und sind in ihrer gesamten Organentwicklung noch sehr unreif. Rein statistisch gesehen haben Kinder ab der vollendeten 24. Schwangerschaftswoche eine Überlebenschance von 50 %. Diese steigt in den folgenden Wochen rapide an. In der 28. Schwangerschaftswoche liegt sie bereits bei über 90 %.

Hinter diesen nüchternen Zahlen verbergen sich Kinder, jedes von ihnen ein Individuum mit dem Recht auf Leben, aber auch dem Recht, vor aussichtslosen Therapien geschützt zu werden ...

## Eltern sein

Nicht nur die medizinische Versorgung der Frühchen hat sich in den vergangenen Jahren weiterentwickelt. Auch die Einbeziehung der Eltern in die Betreuung ihrer Kinder hat sich gewandelt. So schrieb der namhafte Kinderarzt Dr. Heinrich Will vor 50 Jahren: *„Nur wer das Frühgeborene pflegen und behandeln muss, hat Zutritt zu der Frühgeborenen-Abteilung. Besuche, selbst die der Eltern, sind nur bis zur verglasten Abteilungstür erlaubt.“*

Heute wird in den allermeisten Kliniken versucht, die Bindung zwischen Eltern und Kind, soweit dies im Rahmen der intensivmedizinischen Betreuung möglich ist, zu unterstützen. Hierbei kommt u. a. dem sogenannten Känguruhing, in dessen Zuge die Kleinen aus ihrem Inkubator heraus auf die Brust ihrer Mutter oder ihres Vaters gelegt werden, eine große Bedeutung zu. Der direkte Hautkontakt ist sowohl für die Eltern, als auch für die Kinder extrem wichtig. Wie alle Eltern wollen auch Frühcheneltern ihr Kind beschützen, es lieben und ihm Nähe und Geborgenheit geben. Ist eine intensivmedizinische Therapie erforderlich, um das Kind am Leben zu erhalten, ist dies für die Eltern immer mit Angst

um ihr Kind, mit Unsicherheit und dem Gefühl versagt zu haben, ihr Kind eben nicht beschützen zu können, verbunden. Diese Anspannungssituation zwischen Hoffen und Freude über kleine Entwicklungsfortschritte auf der einen Seite und Angst, Sorge und Erschöpfung auf der anderen Seite bringt Eltern häufig an ihre psychischen und emotionalen Belastungsgrenzen. Nur wenige Kliniken bieten Eltern bisher die Möglichkeit einer psychologischen Begleitung in dieser schwierigen Zeit.

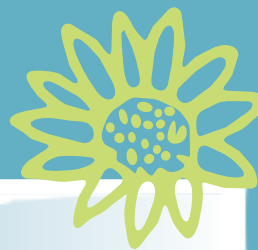
## Die Zeit danach

Viele Eltern merken erst im Laufe der Zeit zu Hause, wie stark sie durch das unverarbeitete traumatische Erleben der Frühgeburt ihres Kindes belastet sind. In der Regel werden sie durch die erhöhte Infektanfälligkeit ihres Kindes und die Notwendigkeit von ambulanten Therapien weiterhin mehr als andere Eltern gefordert. Diese Belastung geht nicht spurlos an den Eltern vorbei.

Die Fachklinik Bromerhof war vor fast 12 Jahren die erste Klinik in Deutschland, die den Hilfebedarf für diese Eltern erkannte und gemeinsam mit dem Bundesverband „Das frühgeborene Kind“ e.V. und der Kinderklinik Augsburg ein familienorientiertes Betreuungskonzept entwickelte. Heute gilt die Fachklinik Bromerhof als unumstrittenes Kompetenzzentrum zur Rehabilitation von Eltern mit Frühchen. Im Rahmen einer Mutter/Vater-Kind-Maßnahme erhalten Eltern hier die Möglichkeit, das Erlebte zu verarbeiten, neue Perspektiven zu entwickeln und Kraft für den Familienalltag zu tanken.

Dem Therapiekonzept liegt das „Levanische Prinzip“ zugrunde. Levana war die römische Schutzgöttin der Kinder. Ihr Name leitet sich vom lateinischen Wort "levare" (befreien, annehmen, unterstützen, lindern) ab.

Dies sind die Grundsteine des Therapieansatzes der Fachklinik Bromerhof.



## Das Levanische Prinzip

### 1. BEFREIEN:

Aufarbeitung der traumatischen Zeit nach der Frühgeburt

### 2. ANNEHMEN:

Aufbau bzw. Stabilisierung einer positiven Mutter/Vater-Kind-Interaktion

### 3. UNTERSTÜTZEN:

Stärkung der Elternkompetenz

### 4. LINDERN:

Individuelle Therapie somatischer Beschwerden

# Matinee zur Feier des Internationalen Tages des Frühgeborenen



Die Fachklinik Bromerhof und der Bundesverband „Das frühgeborene Kind“ e.V. arbeiten seit vielen Jahren eng in der Betreuung von Familien mit Frühchen zusammen. Gemeinsam riefen sie vor zwölf Jahren das Kompetenzzentrum für Eltern mit frühgeborenen Kindern an der Fachklinik Bromerhof ins Leben. Von daher war es für die Klinik gewissermaßen Ehrensache, sich aktiv an der Gestaltung des ersten Internationalen Tages des Frühgeborenen zu beteiligen.

Am 15. November 2009 lud der Ärztliche Direktor Herr Dr. Hägele gemeinsam mit seinem Klinikteam zu einer feierlich-fröhlichen Matinee in den Bromerhof ein. Highlight der Veranstaltung waren Lesungen von zwei ganz unterschiedlichen Autoren, die beide aus ihrer Perspektive zum Thema beitrugen.

Insgesamt eine fröhliche Runde, die ganz im Zeichen eines besseren gegenseitigen Verständnisses stand. Und dies war oberstes Ziel des ersten Internationalen Tages des Frühgeborenen.



## Eine Hand voll Frühchen oder Was sind 650 Gramm? von Claudia Kühne



Zunächst las Claudia Kühne aus ihrem Buch „Eine Hand voll Frühchen oder Was sind 650 Gramm?“. Ihre Tagebuchauszüge gaben teils hochemotionale Einblicke in die Geschichte ihrer kleinen Tochter Leonie, die in der 26. Schwangerschafts-

woche geboren wurde. Die Zuhörer hatten Anteil am Hoffen und Bangen der Familie, bis Leonie schließlich nach Hause entlassen werden konnte. Viele der anwesenden Mütter, die ebenfalls ein Frühchen haben, nickten immer wieder zustimmend, vereinzelt sah man Tränen in den Augen der Zuhörer. Der anschließende Kommentar einer Mutter fasst wahrscheinlich die allgemeine Stimmung sehr gut zusammen: „Das Buch hat mich tief berührt und ich habe viele Parallelen zu unserer eigenen Geschichte gefunden. Auch meine Tochter musste in der 28. Schwangerschaftswoche per Kaiserschnitt geholt werden. Es tut sehr gut zu wissen, dass man nicht die Einzige ist, die ein solches Schicksal hat, und zu erfahren, wie andere Familien damit umgehen.“

„Ich habe mir alles von der Seele geschrieben. Wir hatten mit Leonie so viele Termine, dass keine Zeit blieb, eigene psychologische Betreuung in Anspruch zu nehmen.“

Claudia Kühne



## Kinder verstehen – Born to be wild: Wie die Evolution unsere Kinder prägt von Herbert Renz-Polster

Großes Interesse und eine rege Diskussion löste auch das Buch „Kinder verstehen – Born to be wild: Wie die Evolution unsere

Kinder prägt“ aus. Der Autor Herbert Renz-Polster, Kinderarzt und selbst Vater von vier Kindern, las Auszüge zu brisanten Themen wie gemeinsamem Schlafen, Wutanfällen und Selbstständigkeit der lieben Kleinen vor. Renz-Polster zeigt eine neue Sichtweise auf das kindliche Verhalten auf und versucht damit, den Bedürfnissen von Kindern und Eltern gerecht zu werden. Aus evolutionsbiologischer Sicht macht nämlich so manches Verhalten durchaus Sinn, das manchem in der heutigen Zeit nicht als richtig erscheint. Dass z. B. kleine Kinder nicht gerne alleine einschlafen, war früher eine Art Lebensversicherung. Wer alleine im Wald geschlafen hätte, wäre bald tot gewesen ...

„Was für ein Buch! Amüsant geschrieben, gut zu lesen, der evolutionäre Ansatz ist ohnehin bestechend ... Ich wünsche mir und allen Kindern und Eltern, dass die neuen Wilden all die kleinen Tyrannen und großen Disziplintheoretiker von den Bestsellerlisten verdrängen!“

Sigrid Tinz, freie Journalistin, Autorin von „Die lieben Kleinen“



FACHKLINIK BROMERHOF

Kontaktadresse:

Fachklinik Bromerhof, Dr. Hartmut Hägele – Ärztlicher Leiter,  
Oberisnyberg 2, 88260 Argenbühl, Tel.: 0 75 66 / 9 45 - 5 27  
E-Mail: info@fachklinik-bromerhof.de

# www.fachklinik-bromerhof.de